

# Am Anfang war das Wort – wer aber hat heute das Sagen?

Bericht vom DGI-Forum Wittenberg, 07. bis 09. September 2017

Elgin Helen Jakisch

› Martin Luther legte vor 500 Jahren den Grundstein für die deutsche Sprache. Wittenberg war damals Zentrum einer Weltveränderung. Der Zweifel löste den Glauben ab und der Renaissancemensch begab sich auf die Suche nach der Wahrheit. Übernehmen das heute Maschinen für uns? Die DGI stellte passend zum Reformationsjubiläum „Sprache, Wahrheit und Datensouveränität in modernen Kommunikationswelten“ in den Mittelpunkt ihrer Konferenz. Gewohnt interdisziplinär wurden qualitativ hochwertige Vorträge mit einer belebenden Mischung aus Theorie und Praxis geboten.

## Am Anfang war das Wort – dann kam das Wissensmanagement

Die menschliche Sprache ist immer Ausgangspunkt der Dokumentation gewesen. Die Methoden haben sich mit der Digitalisierung nicht wesentlich verändert: alles zum Thema gehörige „ranschaffen“, ordnen, punktgenaue Suche ermöglichen, Hilfssoftware finden, klassifizieren und schließlich normieren. Axel Ermert, neues Mitglied im DGI-Vorstand und langjährig im Arbeitskreis Terminologie und Sprachfragen tätig, referierte mit einem lebendigen Fachbezug zur Branche. Terminologien zu erstellen sei Forschungsarbeit und ginge nicht nebenbei. Ermert rät auch beim Einsatz neuer Technologien: „Locker bleiben und den Common Sense und Zweck nicht aus den Augen verlieren“.

Die Zukunft hat im Medienbereich schon begonnen. Technologisch ist es bereits möglich, durch automati-

sierte Textproduktionen den Journalisten zu ersetzen. Nachrichtenfeeds über Wetter, Aktien oder Sport werden mit variierenden Formulierungen und Synonymen für immer gleiche Sachverhalte „intelligent“ vom Roboter zu kleinen Meldungen verarbeitet. Der Leser bemerkt keinen Unterschied. Die Software „arbeitet wie eine regelbasierte Old-School-Künstliche-Intelligenz“, so Hermann Bense (textOmatic AG). Was kann die Technologie nicht? Prosa, Romane, Bewertungen und Hintergrundberichte. Bense bleibt gelassen: „Klassischer Journalismus wird nicht durch Roboter ersetzt.“ Aber vielleicht in der Mediendokumentation? Textmining hält dort längst Einzug bei der Verschlagwortung, wie der Vortrag von Günter Peters (ehem. Gruner + Jahr) zeigte. Noch bewertet ein Dokumentar die Ergebnisse. Diese Techniken könnten ihn jedoch ablösen. Der Infoprofi von morgen braucht deshalb Kenntnisse im Umgang mit IT, Datenmengen, Urheberrecht und muss mehr zum Berater der Nutzer werden, empfiehlt Peters.

Der moderne Mensch ist ständig auf der Suche und muss sich entscheiden, wohin er gehen, was er wissen und was er kaufen soll. Da ist es schön, wenn „Siri & Co.“ schon Dialekte verstehen und mit ihren Nutzern sprechen können. Sebastian Sünkler von der HAW Hamburg erläuterte die Sprachsteuerung von Suchmaschinen, die vor allem von jungen Leuten genutzt wird. Die Assistenten haben einen besonderen Charme: die Dialogführung gibt dem



Axel Ermert rät bei Terminologien: „Immer locker bleiben!“

Nutzer das Gefühl, mit einem Menschen zu sprechen.

Eine andere Form, Wissen aus unstrukturierten Texten zu filtern, ist die digitale semantische Analyse. Dr. Pablo Nicolai Pirnay-Dummer von der Medizinischen Hochschule Brandenburg arbeitet an solchen Projekten. Graphen visualisieren Zusammenhänge. Zu allgemeine Begriffe „fliegen aus der Analyse heraus“, so dass am Ende die spezifischen Ausdrücke übrig bleiben, so Pirnay-Dummer. Da fragte sich der Hörer, ob



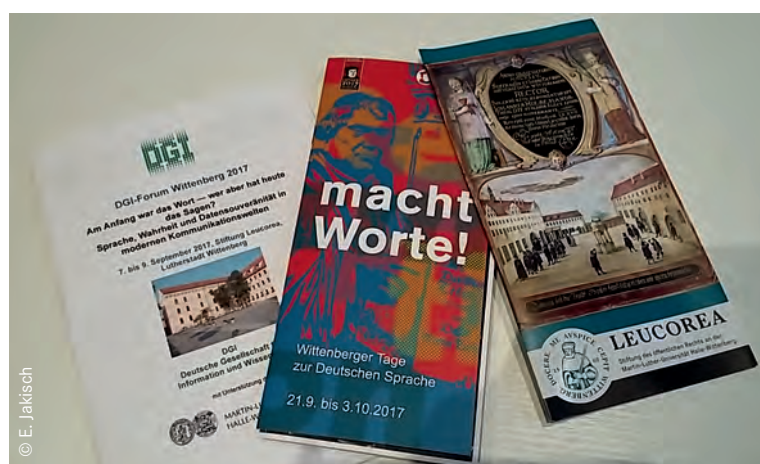
*Matthias Ballod organisierte, moderierte und referierte.*

es nicht schon „Semantik für Jedermann“ gäbe? Dr. Felix Sasaki (LambdaWerk) hielt einen Praxisvortrag über das System FREME. Einsatzort ist die Industrie, die semantische Anreicherung in ihre eigenen Prozesse einbinden und gängige Dateiformate abdecken kann. Aber auch hier bieten kuratierte Quellen ein besseres Ergebnis und Wissensarbeit ist essentiell für die Qualitätssicherung.

#### **Am Anfang war das Wort – dann kam die Glaubwürdigkeit**

Ist man zur Wahrheit verpflichtet? Oder definiert sich Wahrheit je nach Kontext? Prof. Dr. Matthias Ballod

*Die DGI ist in Wittenberg in guter Gesellschaft*



von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Mitorganisator der Tagung ging es philosophisch an: Fake News sind keine Phänomene der Neuzeit, die „zweckmäßige Lüge“ ist so alt wie die Menschheit. Interessen spielen immer eine Rolle. „Wir

brauchen mehr Kant“ so Ballod. Dieser trennte zwischen Glauben, Meinen und Wissen. „Heute unterstützt die Technik die Kommunikation und nimmt uns das Denken ab“, befürchtet Ballod. Wir landen in der Filterblase, in der wir nur das glauben, was uns bestätigt. Ballod ermutigte die Teilnehmer, nicht aufzuhören, im Diskurs nach der Wahrheit zu suchen. Er „warnte“ die Hörer aber auch, dass dieser Prozess nie endet.

Den Kampf um die Deutungshoheit müssen auch die Editoren von Wikipedia führen. Die Ressource ist einst als gemeinorientiertes Projekt zur Bündelung des Schwarmwissens angetreten. Dennoch ist die Plagiatsgefahr hoch, weil das Wissen schnell und oft ohne vorherige Prüfung Eingang findet. Dr. Eva Gredel von der Universität Mannheim untersucht manipulative Praktiken und zeigte, wo vor allem aktuelle und politische Inhalte gerne „optimiert“ werden. Trolle, Vandalen oder Sockenpuppen versuchen eine Meinungskontrolle auszuüben, bei der die Gefahr besteht, dass sie zur medialen Realität werden.

Wie verhalten sich Journalisten und Blogger beim Umgang mit Fakten und Meinungen? Beide verstehen

delt aus Idealismus und hat einen engeren Bezug zur Community, dafür seltener eine journalistische Ausbildung. Der Journalist sieht sich eher als „Aufklärer und neutraler Informationsvermittler“. Hoffjanns Fazit: die Grenzen zwischen beiden vermischen sich und beide Seiten profitieren voneinander.

Hier könnte man vielleicht von Luther lernen. War er nicht der erste Blogger per Flugblatt? Dr. Ruth Elsholz, Wissensmanagerin bei PWC und Historikerin, hat sich mit Phänomenen zur Zeit der Reformation und heute auseinandergesetzt. Als Teil des Rahmenprogramms las sie auch aus ihrem kürzlich erschienenen Reformationsroman „Oh Mensch, bedenk das End!“, indem sie die Auswirkungen eines von Luther verbreiteten Gerüchts per Flugblatt beschreibt. Ihr zweiter Vortrag beschäftigte sich mit dem Medienwandel damals und heute. Wieder ist man überfordert, Gerüchte von Wahrheiten zu trennen. „Eigentlich schlägt die Stunde der Information Professionals, Heilerwartungen über neue Medien sanft zu entschärfen“, meint Elsholz. Der Infoprofi kommt nicht aus der Rolle des Aufklärers heraus.

#### **Am Anfang war das Wort – dann kam die Informationskompetenz**

In diesem Sinne lockerte Dr. Oliver Renn von der Bibliothek der ETH-Zürich das Programm der zwei Vortragsstage mit insgesamt vier kurzen Coffee Lectures auf, die ursprünglich für die Zürcher Studierenden konzipiert wurden und einen unterhaltsamen Zugang zur Fachinformation ermöglichen sollen. Renn stellte vier freie Such- und Analysetools vor: Google Trends, Utopia Reader, Ermittlung des h-Index (Hirsch-Index), Google Ngram Viewer. Die kleinen Intermezzi verdeutlichten, dass die kurzweilige Vermittlung von Informationskompetenz ein lebenslanges Unterfangen bleibt.

Lebenslanges Lernen ist inzwischen auch eine Aufgabe für Maschinen. Stefan Geißler demonstrierte, wie

sich die Technologien des „Deep Learning“ in den letzten Jahren mit Riesenschritten entwickelt und einen festen Platz bei der Bewältigung enormer Datenmengen erobert haben. Geißler entführte den Zuhörer in die Welt der Algorithmen, dort wo Wahrscheinlichkeiten Vorhersagen treffen. Die Gemeinde der „Deep Learner“ ist offen und praktiziert Open Source. Anders bei Gesichtserkennungsprojekten, wie jüngst am Bahnhof Südkreuz in Berlin, wo der mündige Bürger aufgefordert ist, zu hinterfragen, was dort mit den Bild-  
daten geschieht.

Zwei Vorträge stellten aktuelle Projekte zur digitalen Bündelung von Informationsressourcen vor. Doina Oehlmann von der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel erläuterte den FID für Buch-, Bibliotheks- und Informationswissenschaften, der ab 1. Oktober 2017 an den Start geht. Der Bestand richtet sich nach Forschungsthemen und „on demand“ und soll vor allem Open Access-Materialien enthalten. Dabei greift das

Projekt auf Datenquellen u.a. aus LISA, Infodata und den ehemaligen b2i-Ressourcen zu. Für die breite Öffentlichkeit ist die Deutsche Digitale Bibliothek konzipiert. Astrid B. Müller und Frank Frischmuth stellten dar, wie Archivalien aller Kultursparten im Rahmen des Kompetenznetzwerkes Europeana über eine Suchmaschine mit einer semantischen Verknüpfung über Normdateien zugänglich werden.

### Wer hat nun das Sagen? Der Mensch oder schon die Maschine?

Panik oder Heilsversprechen sind im Hinblick auf automatisierte Lösungen nicht angebracht. Gutes Wissensmanagement, Glaubwürdigkeit und eine souveräne Informationskompetenz sind die konstanten Kernaufgaben der Information Professionals. Die Interessen des Kunden, die Kommunikation über den Nutzwert der Services und ein stärkeres Eigenmarketing der Infoprofis werden immer wichtiger, so die einhellige Mei-

nung der Teilnehmer beim Schlussplenum. Hier gilt es, auch die Studierenden von morgen darauf vorzubereiten. Das vielseitige Programm des DGI-Forums Wittenberg hatte neue Zusammenhänge beim analogen und digitalen Umgang mit Sprache, Worten und Wahrheiten aufgezeigt und war diesmal fast eine kleine Praxistagung.

Die Beiträge der Referenten demnächst in der IWP und in Youtube, nähere Infos zum Programm:

<http://www.dgi-info.de> |



**Elgin Helen Jakisch**

U&B Interim-Services,  
Berlin  
jakisch@ub-interim.de

The World's Leading  
**Library Logistic Partner**



Als Partner für automatisierte Bibliothekslogistik beraten wir bei der Planung, der Anlagenkonzeption und der Realisierung

- > UniCar: Schonender Transport
- > UniCar ADAL®: Schnellste Verfügbarkeit der Medien
- > UniSortCar: Transport und Sortierung mit einem System

Telelift GmbH  
Frauenstr. 28  
82216 Maisach  
[www.telelift-logistic.com](http://www.telelift-logistic.com)